Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

11.11.1876 (No. 269)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 11. November.

№ 269. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 7. d. Mts. Allergnädigst geruht, dem Generalmajor Freiherrn v. Willisen, beauftragt mit der Führung der 28. Division, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen-Adler-Orden 2. Klasse zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 9. Nov. Die „National-Zeitung" ist gegenüber der Meldung des hiesigen „Tagblattes" über Schritte des deutschen Botschafters Fürsten Hohenlohe betreffs Beschickung der Pariser Welt-Ausstellung in die Lage gesetzt, zu konstatiren, daß Fürst Hohenlohe zu dieser Frage keinerlei persönliche Stellung genommen hat und daß auch diese Frage bei der dem Botschafter vom Kaiser ertheilten Audienz nicht berührt wurde. Fürst Hohenlohe kehrt heute Abend nach Paris zurück.

† Dresden, 9. Nov. Das „Dresdener Journal" enthält eine Verordnung des Ministers des Innern, wodurch den Gemeindebehörden bekannt gegeben wird, daß die Neuwahlen zum Reichstage unmittelbar nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode stattfinden sollen; die Aufstellung der Wahllisten sei derart zu beschleunigen, daß die Auslegung derselben in der ersten Woche des Dezembers erfolgen kann.

† Würzburg, 9. Nov. Bei den heutigen Wahlmänner-Wahlen für die Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause an Stelle der vernichteten Wahl siegten die Liberalen; von den 18 Wahlbezirken Würzburg's wählten 14 liberal und 4 ultramontan. Auch in Schweinfurt ist der Sieg der liberalen Partei gesichert.

† Neu-York, 9. Nov., Vormittags. Nach den neuesten Nachrichten ist die Wahl des republikanischen Kandidaten Hayes zum Unionspräsidenten noch nicht ganz aussichtslos; derselbe dürfte vielmehr mit 1 Stimme Majorität gewählt werden, falls das Resultat der Abstimmung in Südcarolina, Florida und Louisiana für ihn günstig sein sollte, was nicht unwahrscheinlich ist.

† Wien, 9. Nov. In Regierungskreisen verlautet, daß das hiesige Kabinet zu den Konferenz-Vorschlägen noch nicht Stellung genommen. Die Entscheidung hierüber ist erst nach der morgigen Rückkehr Andrassy's zu erwarten.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Am 8. November sind die Kommissäre der europäischen Mächte nach Serbien abgereist, um in Gemeinschaft mit den türkischen Bevollmächtigten, dem Generalstabs-Chef Ferik Nedschab Pascha und dem Obersten Tefik Bey, die Demarkations-Linien abzustecken. Die sechs Terrainabschnitte, auf welchen die Demarkations-Linie zu ziehen sein wird, sind nach der augenblicklichen Vertheilung der Streitkräfte folgende: 1. im Drinathale um Zwornik und Loschnitza an der bosnisch-serbischen Grenze; 2. in dem montenegriner Bezirk von Grahova; 3. in Nordalbanien an der montenegrinischen Grenze nächst Medun und Podgorizza; 4. an der altserbischen Grenze zwischen Nova-Varos und dem Zollhause bei der Johannesschlucht im Jastrebazgebirge (Jankova-Klissura); 5. im Gebiete der Morava von Kruschevaz über Djunisch bis Deligrad; 6. endlich am Timok zwischen Zaitschar und dem Defilé von Vraternitza. Der Militärattaché der französischen Botschaft soll den Entwurf der Instruktion für die zur Demarkation zu entsendenden Delegirten ausgearbeitet haben, der in der letzten Botschafterbesprechung gutgeheißen wurde. Da die Türken Deligrad wieder geräumt und Kruschevatz gar nicht eingenommen haben, glaubt man nicht, daß sich Schwierigkeiten wegen der Demarkations-Linie erheben werden. Die serbischen Bevollmächtigten sind angewiesen, einfach den von den Mächten beliebten Bestimmungen sich anzuschließen.

Die serbischen Mitglieder der Demarkations-Kommission sollten am 8. November ernannt werden. Es heißt, die Grenzen Serbiens werden die neutrale Linie bilden, ausgenommen im Moravathale, wo die türkische Linie durch Sweti Stefan, Alexinatz, von dort nach Weliki Schiljegowatz und von da südwärts wieder zur Grenze laufen wird. Es wird hier erwartet, daß die türkischen Vorposten die Demarkations-Linie besetzen werden, während das Hauptheer sich nach Nisch zurückzieht.

Ueber das Projekt einer Konferenz wird hin und her ververhandelt. In welcher Form die Pforte zu der Konferenz zugelassen wird, ist noch eine offene Frage; nur ist klar, daß, wenn man die Pforte zuläßt, auch Serbien Zutritt begehrt. Wie der „Pol. Korr." aus Belgrad geschrieben wird, ist davon die Rede, daß Serbien an einer Konferenz insoweit Theil nehmen werde, als ihm die Zulassung eines konsultativen Vertreters gestattet würde. Die Aufgabe eines solchen wäre lediglich, aufklärend der Konferenz zur Verfügung zu stehen. Es wird dabei auf die Londoner Konferenz vom Jahre 1870, welche über die Frage des Eisernen Thores verhandelte, als Vorbild hingewiesen. Da Serbien als Donau-Uferstaat dabei interessirt war, wurde der spätere Minister Mijatovic nach London gesendet, um sich den Konferenzmitgliedern konsultativ zur Verfügung zu stellen, was auch acceptirt worden ist. Auch jetzt dürfte dieses Verfahren, welches Serbiens völkerrechtliche Stellung als zulässig erscheinen läßt, eingeschlagen werden.

Nach den Korrespondenten englischer Blätter wird Tschernajeff in wenigen Tagen nach Rußland abreisen, „um die militärische Ehre und das Ansehen der russischen Freiwilligen zu vertreten". Im Kommando soll er durch Horvatovich ersetzt werden. Auch Dochturoff, der Chef des Generalstabs, kehrt nach Rußland zurück. Ueberhaupt verlassen die Russen in Masse das Heer, welches, außer dem Namen nach, kaum mehr bestehe, so reißend schnell sei dessen Zersetzung vor sich gegangen. Die Straßen und Gasthäuser auf dem Wege nach Belgrad seien vollgepfropft mit Verwundeten, heimkehrenden Russen, Flüchtlingen und zur Font ziehenden Reserven. Das größte Elend bei Bürgern und Soldaten herrsche überall vor.

Parallel mit den Kriegsvorbereitungen der russischen Regierung laufen die Bestrebungen der slavischen Komités in Petersburg und Moskau, um die im Felde stehende serbisch-russische Armee mit den nöthigsten Artikeln für den Winter-Feldzug zu versehen. In den jüngsten Tagen wurden wiederum an 100,000 S.-R. aufgebracht und sofort nach Belgrad abgeschickt; gleichfalls wurden mehrere Transporte von Stiefeln, Mänteln u. s. w. dorthin abgesandt. Auch die Freiwilligen-Züge dauern regelmäßig fort, besonders sind gegenwärtig die Kosakenzüge sehr bedeutend. Diese irregulären Truppen sind vollständig adjustirt und mit Pferden und allem nöthigen Material versehen. Nach den bereits eingegangenen Nachrichten haben in der verflossenen Woche wieder an 1000 Freiwillige Odessa passirt. Die Stimmung ist dort sehr gereizt und die Verhängung des Kriegszustandes über das ganze Küstenterrain keine Unmöglichkeit.

Nach einer Depesche der „Frankfurter Zeitung" fanden am 7. Nov. in Athen zur Feier der Rückkunft des Königs kriegerische Demonstrationen statt. Bewaffnete Studenten zogen mit Fackeln vor den Pallast und riefen: „Es lebe der König! es lebe die Armee! es leben die Rüstungen!" Der König antwortete: „Ich kehrte mit vollem Herzen zurück, um zu euch zu stehen, hoffen wir auf Gottes Beistand, wohin wir auch gehen."

Deutschland.

♂ Berlin, 8. Nov. Se. Maj der Kaiser empfing heute Mittag den kais. deutschen Botschafter bei der französischen Regierung Fürsten Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, welcher bekanntlich zur Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages hier verweilt. Der Fürst wird sich in den nächsten Tagen wieder auf seinen Posten nach Paris begeben. Ihn begleitet dorthin sein ältester Sohn, Lieutenant in einem hiesigen Garderegiment, welcher auf einige Zeit zur deutschen Botschaft in der französischen Hauptstadt kommandirt ist. — Heute Nachmittag 2 Uhr empfing Se. Maj. der Kaiser das Präsidium des Reichstages. Um 5 Uhr war bei Höchstdemselben im Palais größere Tafel. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, kommandirender General des Gardecorps; der Botschafter Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst; der Fürst von Lichnowski; die Generallieutenants v. Pape, Graf v. Brandenburg, v. Werder und v. Dannenberg; der Präsident der Reichsbank, Wirkl. Geh. Rath v. Dechend; der neu ernannte Direktor im Ministerium des Königl. Hauses, Wirkl. Geh. Ob.Reg.Rath v. Schweinitz, sowie der Präsident und die beiden Vice-Präsidenten des Reichstages. Wie heute die „Provinzial-Korrespondenz" meldet, gedenkt Se. Majestät, falls die Witterungsverhältnisse es gestatten, sich morgen (Donnerstag den 9. d. M.) mit den Königl. Prinzen zur Abhaltung der hergebrachten großen Hofjagden nach Letzlingen zu begeben und am Samstag den 11. d. von dort nach Berlin zurückzukehren. Zur Theilnahme an den Jagden werden auch der Großherzog und der Erbgroßherzog, sowie die Herzoge Paul Friedrich und Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin in Letzlingen erwartet. Hier in Berlin zeigt sich bis jetzt leider wenig Aussicht zu einer günstigen Gestaltung des Wetters. Seit dem frühen Morgen herrschte ein scharfer Wind, welcher Nachmittags wieder ein Schneetreiben brachte. Sollte der Kaiser durch Gesundheitsrücksichten morgen verhindert sein, die Fahrt nach Letzlingen zu unternehmen, so würde in Vertretung Höchstdesselben der Kronprinz die dortigen Hofjag-

---

Großh. Hoftheater.

y. Karlsruhe, 8. Nov. Die in Schiller's Ballade von Hero und Leander so meisterhaft behandelte Sage zu einem fünfaktigen Trauerspiel ausgedehnt, das ist, in kürzester Formel ausgedrückt, das gestern hier erstmals in Szene gegangene Stück: „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Franz Grillparzer. Um aus einer Begebenheit, für deren ergreifende Erzählung und Schilderung zwei Dutzend Strophen ausreichten und bei welcher eine „Handlung" im strengen dramatischen Wortverstande gar nicht vor sich geht, ein fünf Akte langes Drama zu gestalten, galt es, eine Handlung hinzu zu erfinden, die, um die Begebenheit (den Untergang des verwegenen Schwimmers auf dem Wege zur Geliebten) gleichsam sich krystallisirend, ihr erst ermöglichte, zum Mittelpunkt eines dramatischen Interesses zu werden. Um Leander's Ende zur dramatischen Katastrophe zu machen, mußte es das Werk, das absichtsvoll geplante, eines feindseligen Menschen werden. Der Dichter führt das Verhältniß der Liebenden bis auf den Augenblick seiner Entstehung zurück. Es ist dies derselbe, der die eben zur Priesterin geweihte Hero der Liebe für immer entfremden soll. Die Natur ist mächtiger als die Pflicht: die Liebenden finden sich. Ihre Zusammenkünfte werden entdeckt und Hero's Oheim und Vorgesetzter, der Oberpriester, benützt den Schlummer, in den sie gefallen, um durch das Auslöschen der von ihr im Thurmfenster zu Sestos angezündeten Lampe den heranschwimmenden Leander, des wegzeigenden Schimmers verlustig, dem sichern Verderben preiszugeben. Hero findet den an's Ufer geschwemmten Leichnam des Geliebten und stirbt, als ihr der Oheim denselben entreißen läßt.

Dies in Kürze die Handlung des Trauerspiels. Sie mag für eine fünfaktige Ausdehnung immer noch knapp genug erscheinen. Doch der Dichter wußte sie so wirksam zu gruppiren, daß es nicht allzu sehr an drastisch ergreifenden Momenten fehlt, und die Intervallen verstand er durch eine blühende, gedankenreiche Sprache auszufüllen, wie sie bei minder begabten Poeten zuweilen der Magerkeit der Erfindung zur unzureichenden Hülle dienen muß.

Von feiner, psychologisch vertiefter Zeichnung ist die Wandlung, die allmälig durch die Liebe in Hero bewirkt wird. Uebrigens kommt diese Liebe schließlich doch auf wenig mehr als ein sinnliches Wohlgefallen und Sehnen hinaus. Allerdings ist dasselbe derart poetisch verklärt, daß man die Dichtung eine keusche Apotheose der sinnlichen Liebe nennen möchte. Ob sich aber das Stück für ein Durchschnittspublikum von heute noch eignet? Wir fürchten, dasselbe ist wenig mehr geeigenschaftet, diese Poesie rein zu genießen. Es streift den zarten, poetischen Flügelstaub von dem realen Stoff hinweg und sieht entzauberten Auges ihn der verklärenden Schönheit entkleidet, einen unfeinen Erdenrest.

Wenn uns das Liebespaar unwillkürlich an Romeo und Julia erinnert, so ist dies nicht allein der Schicksalsverwandtschaft beider Paare zuzuschreiben. Auch mancher Einzelzug erinnert an die Helden der Shakespeare'schen Liebestragödie. So die wenig motivirte Schwermuth Leanders bei seinem ersten Auftreten, so die naive Koketterie, die instinktive Schlauheit in Ueberlistung der wachsamen Umgebung, die freudige, die Welt ringsum vergessende Dahingabe an ihre Liebe bei Hero. Auffällig, geradezu ein Mißton und mit derdurchwachten Nacht vielleicht naturwissenschaftlich, aber keineswegs poetischa usreichend motivirt ist die plötzliche Schlafsucht Heros just in dem Augenblick, da sie den auf so gefahrvollem Wege ihr nahenden Geliebten erwartet, und die ihrer Liebe und ihrem Dasein so verhängnißvoll wird, indem sie dem priesterlichen Oheim Gelegenheit gibt, durch das Auslöschen der Lampe Leander der sichern Vernichtung zu überantworten. Einen Mißton finden wir darin nicht nur in sofern, als es der Liebe — zumal im Reiche der Poesie — nicht angemessen ist, sich in solch gespanntem Moment vom Schlaf übermannen zu lassen, sondern auch deßhalb, weil damit die schwere Katastrophe des Stückes durch etwas Zufälliges, Geringfügiges verursacht wird. — Der Oberpriester weist kaum ein individuelles Gepräge auf. Er stellt sich gleichsam nur als die personifizirte Negation der natürlichen Berechtigung der Liebe dar. — Naukleros, der anfänglich sich als männlich tüchtigen, besonnenen und energischen Freund erweist, zeigt sich nach dem Untergang seines Freundes dem Priester gegenüber merkwürdig eingeschüchtert und kleinlaut. Daß der Tempelhüter, dessen berufsmäßige Wachsamkeit das Liebesverhältniß im Entstehen entdeckte und ihm argwöhnisch nachspürte, der zuerst den Argwohn des Oberpriesters gegen Hero erregte, schließlich vor der verhängnißvollen Konsequenz seiner Pflichttreue erschreckt und sie abzuwenden sucht, ist ein menschlich wahrer Zug. Janthe ist eine wenig bedeutende Aushilfsfigur, eine Art Staffage für Hero, ebenso Hero's Eltern, episodische Figuren, deren Auftreten für den Gang der Handlung ohne alle Bedeutung ist und die nur da zu sein scheinen, um einige Abwechselung in die Einförmigkeit der Szene zu bringen

Das Stück ein „Buchdrama" zu nennen, wäre zu viel gesagt. Die Rolle der Hero zum mindesten wird immer eine lohnende Aufgabe für eine begabte und gereifte Künstlerin sein. Sie einer Anfängerin wie Frl. Schanzer anzuvertrauen, war ein etwas gewagtes, nur mit dem Mangel einer geeigneteren Darstellerin zu erklärendes Experiment, das wir indessen nicht völlig mißlungen nennen wollen, obwohl Frl. Schanzer stellenweise wieder so undeutlich sprach, daß z. B. von ihrem großen Monolog, mit dem das Stück beginnt, kaum einzelne Worte zu verstehen waren. Um das störende Geräusch der zu spät kommenden Zuschauer zu überherrschen, accentuirt sie noch lange nicht scharf genug. Im Uebrigen trug ihre Leistung das Gepräge fleißigen Studiums und hat manchen gelungenen Moment aufzuweisen. An weichen Tönen fehlte es ihr eben so sehr wie dem Darsteller des Leander, Hrn. v. Hoxar, der im Uebrigen eine künstlerisch korrekte Leistung bot. Der Oberpriester war von Hrn. Lange würdig repräsentirt. Wohl wäre ihm eine etwas schärfere und wirksamere Charakteristik zu wünschen gewesen, indessen war Hr. Lange jedenfalls unter dem disponiblen Personal der bei weitem

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

den abhalten. Die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten auch heute günstig. Wegen des rauhen Wetters ist aber Mittags die beabsichtigte Spazierfahrt unterblieben

Durch königl. Erlaß vom 4. d. M. ist der Kirchengemeinde- und Synodalordnung für die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein die Sanktion Sr. Majestät ertheilt und dieselbe als kirchliche Ordnung verkündet worden. Mit der Ausführung dieser Kirchengemeinde- und Synodalordnung ist, soweit sie nicht zu ihrer Regelung vorab noch einer Mitwirkung der Landes-Gesetzgebung bedarf, unverzüglich vorzugehen. — Heute Mittag vereinigte sich der Bundesrath wieder zu einer Plenarsitzung. Auch von den Bundesraths-Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen wurden heute Sitzungen gehalten.

Unter den Abgeordneten, welche heute schon Berlin verlassen haben, befindet sich der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. — Gestern Abend traf der kaiserl. russische Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Orlow, aus Paris hier ein und reiste alsbald nach Moskau weiter. Bekanntlich wird dort dieser Tage Se. Maj. der Kaiser von Rußland aus Livadia ankommen.

A. **Berlin**, 9. Nov. Der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr wird morgen im Reichskanzler-Amt zu einer Sitzung zusammentreten und sich mit Konsulatsangelegenheiten beschäftigen.

Der Etat für Elsaß-Lothringen ist jetzt im Bundesrathe fertig gestellt und wird morgen den Druck verlassen. Es sind in demselben mehrere nicht unerhebliche Veränderungen vorgenommen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf, und werden wir morgen noch näher darauf zurückkommen.

Von dem Reichskanzler ist dem Reichstage eine Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäftes im Reichsgebiet für das Jahr 1875 vorgelegt worden. Nach derselben betrug die Zahl der in den alphabetischen und Restantenlisten geführten dienstpflichtigen Mannschaften insgesammt 1,137,748; davon waren 471,254 20jährige, 332,925 21jährig, 272,728 22jährige und 57,841 ältere. Von diesen Mannschaften wurden als unermittelt in den Restantenlisten geführt: 31,361, ohne Entschuldigung blieben aus: 108,058, anderwärts wurden gestellungspflichtig 221,382, zurückgestellt wurden 406,790, ausgeschlossen 956, ausgemustert 54,360, der Ersatzreserve erster Klasse wurden überwiesen: 74,972, der Ersatzreserve zweiter Klasse 66,239, der Seewehr zweiter Klasse 366. Ausgehoben wurden 135,091, überzählig verblieben 22,094, freiwillig traten ein 15,069. Von den ausgehobenen Mannschaften wurden zum Dienst mit der Waffe 129,635, zum Dienst ohne Waffe 3661 überwiesen. Für die Flotte wurden aus der Landbevölkerung 677, aus der seemännischen Bevölkerung 1118 Mann ausgehoben. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden verurtheilt von der Landbevölkerung 16,737, von der seemännischen Bevölkerung 714. Wegen desselben Vergehens befanden sich am Schlusse des Jahres 1875 noch in Untersuchung 16,915 von der Landbevölkerung und 783 von der seemännischen Bevölkerung. Von den Verurtheilten fiel die Mehrzahl auf den Bezirk des 15. Armeecorps, nämlich 3554 (neben 3094 noch schwebenden Prozessen). Dann folgt der Bezirk des 1. Armeecorps mit 2580 Verurtheilten (bei 3332 noch schwebenden Untersuchungen), der Bezirk des 2. Armeecorps mit 2238 Verurtheilten (bei 1993 noch schwebenden Untersuchungen). Ueber Tausend Verurtheilte weisen nach die Bezirke des 3., 5., 6. und 9. Armeecorps. Die wenigsten Verurtheilten hat das 13. (württembergische Armeecorps, nämlich 4, es schweben aber in diesem Bezirk noch 1013 Untersuchungen. Dann folgt das 12. (k. sächsische) Armeecorps mit 104 Verurtheilungen und 198 schwebenden Untersuchungen, und demnächst das 14. Armeecorps mit 251 Verurtheilungen und 130 schwebenden Prozessen.

Die Justizkommission des deutschen Reichstages trat heute Vormittag 11 Uhr in die Berathung der ihr überwiesenen Vorlagen in Gegenwart des Justizministers Hr. Leonhardt und einer großen Anzahl von Bundeskommissarien und unter Vorsitz des Abg. Miquel ein. Zunächst beschloß man in die prinzipiell wichtige Frage der Handelsgerichte einzutreten, für welche auch ein Antrag des Abg. Becker (Oldenburg) vorlag, der dahin ging: loco congruo folgende Zusatzbestimmungen aufzunehmen: „Die Kammer für Handelssachen kann an einem Orte (des Landgerichts-Bezirkes) ihren Sitz haben, welcher nicht der Landgerichtssitz ist. In diesem Falle kann ein Amtsrichter Vorsitzender der Kammer für Handelssachen sein und können auch bei dem Landgerichte nicht zugelassene Anwälte bei derselben zugelassen werden." Bekanntlich hatte die Kommission die Handelskammern abgelehnt, während die Regierung in den Beschlüssen des Bundesrathes die Wiederherstellung der Bestimmungen über die Handelskammern forderte. Der Antrag Becker sollte nun eine Brücke für die Einigung der beiden gesetzgebenden Faktoren in dieser Frage bilden. Nach längerer Diskussion beschloß die Kommission zunächst den § 92 b. ihrer früheren Beschlüsse zu streichen und nahm unter einstimmiger Ablehnung des Antrages des Bundesrathes auf Wiederherstellung des Institutes der Handelskammern, unter Zustimmung der Vertreter des Bundesrathes den Antrag des Abg. Becker (Oldenburg) in der veränderten Fassung an, daß in Zukunft Handelskammern in Landgerichtsbezirken gebildet werden können, auch wenn am Landgericht bereits eine Handelskammer existirt.

Nunmehr ging die Kommission zur strikten Berathung der Beschlüsse des Bundesrathes in Bezug auf die Gerichtsverfassung über. Bei dem von der Kommission beschlossenen 1. Titel über das Richteramt hatte der Bundesrath den Antrag gestellt, den dritten Absatz des § b, welcher nach den Kommissionsbeschlüssen lautet: „In den einzelnen Bundesstaaten kann bestimmt werden, daß der für das Universitätsstudium oder für den Vorbereitungsdienst bezeichnete Zeitraum verlängert wird, oder daß ein Theil des letzteren Zeitraums, jedoch höchstens ein Jahr, im Dienste der Verwaltungsbehörden zu verwenden ist oder verwendet werden darf", folgende Fassung zu geben: „Zwischen der ersten und zweiten Prüfung muß ein Zeitraum von drei Jahren liegen, welcher im Dienste bei den Gerichten zu verwenden ist, auch zum Theil bei der Staatsanwaltschaft und bei Rechtsanwälten verwendet werden kann." Die Kommission lehnte jedoch diesen Antrag des Bundesrathes ab und beschloß an ihrer früher beschlossenen Fassung festzuhalten; denselben Beschluß faßte die Kommission auch zu den §§ f. bis i. desselben Titels, welche der Bundesrath ebenfalls zu streichen ersucht hatte. Bei § 3 hatte der Bundesrath den Antrag gestellt, die in der Regierungsvorlage früher von der Kommission gestrichenen Gemeindegerichte, Forst- und Feld-Rügegerichte und Polizeigerichte wieder herzustellen. Die Kommission lehnte jedoch auch heute diesen Antrag ab und verwies den § 5 a., betreffend die Entscheidung über Streitigkeiten zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden, den die Kommission dem Gesetz hinzugefügt, der Bundesrath aber zu streichen gebeten hatte, an das Plenum. — Im § 14 (Zuständigkeit der Schöffengerichte) wurde die Nr. 3 der früheren Kommissionsbeschlüsse auf Antrag des Bundesraths folgendermaßen gefaßt: „Für die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen und Körperverletzungen, wenn die Verfolgung im Wege der Privatklage geschieht." Ferner wurde der Punkt 9 gestrichen und dem entsprechend der Antrag der Bundesregierungen zu § 55 angenommen, der die Nr. 4 in der Fassung der ursprünglichen Vorlage wiederherstellt, jedoch unter Streichung der Schlußworte, „mit Ausnahme der durch die Presse begangenen Beleidigung", so daß auch diese in Zukunft den Schöffengerichten überwiesen werden können; ebenso wurde ein neuer Absatz 4 a. hinzugefügt, welcher die Körperverletzung im Falle des § 223 a. des Strafgesetzbuches dem Schöffengericht überweist. — Zu § 22 (Berufung zu dem Amte eines Schöffen) hatte der Bundesrath ferner beantragt: Die Unfähigkeit zum Schöffenamt in gleicher Weise wie die zum Geschwornenamt nach Maßgabe des § 66 zu begrenzen. Dieser Antrag wurde salva redactione dem Sinne nach angenommen, dagegen ein zweiter Antrag des Bundesrathes: die Standesherrn vom Schöffen- und Geschwornenamt zu befreien, abgelehnt. In gleicher Weise wurde ein Antrag des Bundesraths in § 28 (Ausschuß der Amtsgerichte) die Regierungsvorlage wieder herzustellen, verworfen. Ebenso wurde auch ein Antrag des Bundesraths zu § 47 a. (Landgerichte) abgelehnt und der frühere Beschluß der Kommission aufrecht erhalten. Bei § 47 b., welcher noch diskutirt wurde, erfolgte um 4¼ Uhr die Vertagung der Kommission auf morgen Vormittag 11 Uhr.

± **Metz**, 9. Nov. In den letzten Tagen wurden hier und in den benachbarten größeren Orten die Herbst-Kontrolversammlungen abgehalten. Während in den ersten Jahren nach der Annexion selbstverständlich nur altdeutsche Reservisten bei diesen Versammlungen erschienen, hat sich das Verhältniß bereits in der Weise geändert, daß ungefähr ein Viertel der erschienenen Reservisten der einheimischen Bevölkerung angehört. Die kürzlich aus ihren deutschen Garnisonen entlassenen Reservisten zogen meist in Uniform und deutsche Lieder singend in ihre Dörfer ein, ein greller Gegensatz zu den Schilderungen französischer Blätter, welche nicht genug über die verbissene Stimmung der lothringischen Soldaten zu berichten wissen.

‖ **Leipzig**, 7. Nov. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Ein Preuße betrieb zu Epernay ein großes Champagnergeschäft und verkaufte im Jahr 1859 an einen Amerikaner nach New-Orleans sechshundert Flaschen franko Bord Havre zu sechshundert Dollars. Der Amerikaner ließ nach Empfang der Waare nichts mehr von sich hören. Im vorigen Jahre betrat der Preuße seinen Schuldner in Preußen, erwirkte einen Arrest und klagte auf Bezahlung seiner 600 Dollars. Der Beklagte wendete ein, nach amerikanischem Rechte sei die Forderung mit Ablauf von zehn Jahren verjährt und überdies sei der ihm gesendete Champagner ganz unbrauchbar gewesen, so daß er bei dessen Verkauf noch an Fracht und Zoll einige hundert Dollars verloren habe. Diese Einwendungen wurden verworfen, da der Vertrag in Frankreich abgeschlossen und zu erfüllen war, also dort die Obligation ihren Sitz hatte, so galt weder das amerikanische Recht, noch jenes des Prozeßgerichts, sondern das französische Recht; nach diesem verjähren Kaufgelder-Forderungen unter Kaufleuten erst in dreißig Jahren, sind aber auch Rügen wegen Mängel der gekauften Waare dann nicht mehr zulässig, wenn der Käufer solche nicht rechtzeitig dem Verkäufer angezeigt hat; in dem Weiterverkaufe des Champagners und in dem vieljährigen Stillschweigen des Beklagten lag eine faktische Genehmigung der Waare.

Die sofortige Entlassung des Handlungsgehilfen ist gerechtfertigt, wenn derselbe die ihm obliegende Buchführung so nachlässig besorgt, daß er empfangene Zahlungen mehrfach nicht einträgt, die Kunden deßhalb nochmals Rechnungen erhalten und so Unannehmlichkeiten für den Prinzipal entstehen. Welchen Grund der Prinzipal bei der Entlassung angibt, ist unerheblich; er darf auch die später entdeckten Dienstwidrigkeiten zur Rechtfertigung heranziehen.

Ein spekulativer Gutsinspektor spielte an der Berliner Börse auf sehr gewagte Weise; dazu bediente er sich der Vermittlung einer Bankfirma der nahen Provinzialstadt, bei welcher er eine bedeutende Sicherheit in Werthpapieren hinterlegte. Später gestattete ihm jene Firma direkten Verkehr mit ihrem Berliner Geschäftsfreunde und meinte, deßhalb von aller Verantwortlichkeit frei zu sein, obwohl sie das Depot innebehalten und sich einen gewissen Einfluß auf das Berliner Geschäft vorbehalten hatte. Man entnahm daraus, die Provinzialfirma sei der eigentliche Kommissionär geblieben und müsse als solcher dem Gutsinspektor Rechenschaft ablegen. Selbstverständlich hatte der Spekulant nicht blos das Depot, sondern auch sein Vermögen eingebüßt.

Oesterreichische Monarchie.

≃ **Wien**, 8. Nov. Das dreitägige Rede-Feuerwerk im Abgeordnetenhause ist verpufft und Niemand wird Recht behalten, als der Abg. Greuter, der, die Debatte resumirend, ohne Weiteres erklärte, daß nach dieser Debatte Graf Andrassy mehr als je die freieste Hand haben werde, zu thun, was er wolle. Gewiß haben die gehaltenen Reden einen Inhalt gehabt, aber kein Ziel. Man hat geredet, immer viel und bisweilen gut geredet, aber jeder einzelne Redner war seiner besonderen Meinung und diese besonderen Meinungen sämmtlich zur Geltung zu bringen, vermöchte kein Minister. Graf Andrassy wird also auch fortan im Rahmen seines Programms selbständig weiter handeln und dann abwarten müssen, was die Delegationen sagen und beschließen.

Die Nichtsanktionirung des in der letzten Session votirten Klostergesetzes ist ein ernstes Ereigniß. Wie man auch über den Inhalt des Gesetzes denken möge, es war vom Ministerium eingebracht und schließlich von beiden Häusern beschlossen worden. Daß dennoch die Sanktion versagt wurde, wird auf Einflüsse zurückgeführt, die jetzt zum ersten Mal einen Erfolg aufzuweisen haben.

Frankreich.

♂ **Paris**, 9. Nov. Der Finanzminister Léon Say hat heute zu dem Budget von 1876 Nachtragskredite im Gesammtbelaufe von 46,023,255 Fr. eingebracht. Davon entfallen 6,364,000 Fr. auf das Kriegsministerium und 27,973,684 Fr. auf öffentliche Arbeiten.

Hr. v. Bourgoing, der französische Botschafter in Konstantinopel, welcher von dem Herzog Decazes nach Paris berufen worden, soll morgen hier eintreffen.

Die Abtheilungen des Senats hatten heute den Ausschuß für das Gesetz Gatineau, betreffend die Einstellung der Commune-Prozesse, zu wählen. Der Unterrichtsminister Waddington erklärte in seiner Abtheilung, daß das Kabinet nur den Artikel 1 annehme, dagegen auf die Artikel 2 und 3, nach welchen die Kriegsgerichte durch die Jurys ersetzt werden sollen, wenigstens für jetzt noch nicht eingehen könne. Von den gewählten neun Mitgliedern des Ausschusses theilen fünf diesen Standpunkt, wenn sie nicht gar noch weiter gehen und die ganze Vorlage verwerfen.

Der Finanzminister, schreibt das „Journal des Débats", hat an den Präsidenten des Finanzausschusses des Senats einen Brief über das Verfahren gerichtet, welches bei der Uebermittlung des vom Abgeordnetenhause votirten Budgets an den Senat zu beobachten wäre, um die Fristen dieser Uebermittlung nach Möglichkeit abzukürzen. Der Minister macht bemerklich, daß er, wenn erst alle Theile des Budgets (Gesetzestexte und Tabellen) definitiv von dem Abgeordnetenhause votirt sein werden, noch einige Zeit brauchen wird, um ein neues Exposé auszuarbeiten, das votirte Gesetz drucken und vertheilen zu lassen. Dann würden die Mitglieder des Senats das Budget zu prüfen, der Ausschuß seine Referenten zu ernennen, diese ihre Berichte zu erstatten und der Senat endlich sie durchzuberathen haben. Ueber alledem könnte leicht das neue Jahr heranrücken, ohne daß die Regierung in der Lage wäre, das Budget zu promulgiren, die votirten Steuern zu erheben und die vorschriftsmäßigen Staatsausgaben anzuordnen. Um diesem Uebelstande zu begegnen, hat der Minister nach dem Votum jedes einzelnen Voranschlags im Abgeordnetenhause von seinen Büreaus eine Uebersicht ausarbeiten lassen, welche für jedes Kapitel 1) die ursprünglichen Anträge der Regierung und die von der Kammer bewilligten Kredite, 2) die von der Kammer bewerkstelligten Krediterhöhungen oder -Herabsetzungen und 3) die Bezeichnung der von der Kammer verweigerten Kredite, auf deren Bewilligung die Regierung bestehen muß, enthält. Als Beispiel hat der Finanzminister eine solche Uebersicht des Unterrichtsministeriums beigefügt, ohne zu demselben eine Kreditforderung, welche von dem Unterhause verweigert worden wäre, wieder geltend zu machen.

Man kann, fährt das „Journal des Débats" fort, aus dieser Inhaltsangabe des Briefs des Finanzministers ersehen, daß die von vielen Blättern behandelte verfassungs-

---

geeignetste Darsteller dieser Rolle. Naukleros war von Hrn. Grösser angemessen dargestellt. Einen wenig angenehmen Eindruck machte Hr. Morgenweg (Tempelhüter) in der Szene mit Hero; derselbe mag freilich zum guten Theil auf das Conto der Rolle zu schreiben sein. Der Lärm schlagende Spürer und Störer ist für den theilnehmenden Zuschauer keinesfalls eine sympathische Person; indessen kann der Darsteller durch entsprechende Modifikation seines Spiels den Eindruck immerhin mildern. Die übrigen Einzelleistungen geben zu besondern Bemerkungen keinen Anlaß. Die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des Auditoriums war eine ziemlich günstige. Insbesondere wurde Frl. Schanzer, sowie auch Hr. v. Hoxar mehrmals applaudirt und gerufen.

‖ **Mannheim**, 8. Nov. Die außerordentliche musikalische Akademie am gestrigen Abend hatte zwar Kunstfreunde und Künstler aus weiterer Entfernung angezogen, darunter eine Anzahl hervorragender Musikdirektoren, dagegen hatte sich das Publikum nicht so zahlreich eingefunden, als das interessante Programm hätte erwarten lassen. Hr. Brahms wurde schon beim Eintritt mit lebhaftem Beifalle begrüßt und seine Symphonie riß von Satz zu Satz die Hörer zu immer lebhafteren Zeichen der höchsten Anerkennung und Befriedigung hin. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß diese neueste Tonschöpfung ein wahrhaft großartiges Werk ist, in welchem der geniale Komponist theilweise neue Bahnen mit bestem Erfolg eingeschlagen hat. Das Klavierkonzert von Götz gab Hrn. Kapellmeister Frank volle Gelegenheit, seine Herrschaft über das Klavier, seine vollendete Technik, verbunden mit dem verständnißreichen Eingehen auf die Intentionen des Komponisten, zu bewähren. Schumann's Musik zu Manfred erzielte durch die prächtige Deklamation des Hrn. Devrient, der den von Pohl gedichteten verbindenden Text vortrug, durch das treffliche Spiel des Orchesters und die Präzision der Soli und Chöre einen erhebenden Eindruck, so daß das ganze Konzert als ein überaus gelungenes bezeichnet werden darf.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rechtliche Frage darin weder entschieden, noch auch nur aufgeworfen ist. Die Regierung glaubt nach dem Briefe nur das Recht zu haben, vor den beiden Kammern die Krediterfordernisse zu vertheidigen, welche sie zuerst dem Abgeordnetenhause vorgelegt hat. Wenn jetzt ein von dem Abgeordnetenhause verweigerter Kredit vom Senat bewilligt wird, so wird er selbstverständlich erst definitiv, nachdem er an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet worden und auch dort durchgedrungen ist; denn jeder Kredit ist erst dann rechtskräftig, wenn er von der einen wie von der andern Kammer angenommen ist. Es kann also nicht von der Wiederherstellung eines Kredits durch den Senat, sondern nur davon die Rede sein, daß auf Veranlassung der Regierung von dem Senat an eine neue Berathung des Abgeordnetenhauses appellirt wird.

So das „Journal des Debats", das Organ des Finanzministers Léon Say. Wir glauben aber nicht, daß seine Erklärung der liberalen Partei genügen wird. Der Art. 8 des Gesetzes über den Senat gebietet ausdrücklich, daß das Budget von dem Abgeordnetenhause votirt sein muß, ehe es von dem Senat berathen werden darf, wie es vom Abgeordnetenhause festgestellt worden. Ueber diese Streitfrage wird in den nächsten Tagen jedenfalls ein Meer von Dinte vergossen werden. Die „République française" erörtert sie schon heute in einem langen Artikel, auf den wir nur deßhalb nicht näher eingehen, weil sein Verfasser die beschwichtigenden Erklärungen des „Journal des Debats" noch nicht gekannt hat. Die Polemik wird erst morgen in Fluß gerathen.

Herr Léonce de Lavergne, der schon neulich die öffentliche Aufmerksamkeit auf die beunruhigende Abnahme der Bevölkerung in Frankreich gelenkt hat, ließ sich letzten Samstag in der Akademie über denselben Gegenstand vernehmen. Die Hauptursache der erwähnten Erscheinung sucht er in den zahlreichen Kriegen, welche Frankreich seit Beginn des Jahrhunderts geführt hat. Das erste Kaiserreich allein hätte zwei Millionen Menschen gekostet. Der Friede, welcher dann mit der Restauration wiederkehrte, sei auch nur immer ein gebrechlicher und nicht sehr fruchtbarer gewesen; dann sei die Juliregierung mit ihren unablässigen Feldzügen in Afrika gefolgt und endlich das zweite Kaiserreich, dessen Kriegsgeschichte keines Kommentars bedürfe. Selbst in Friedenszeiten halte das herrschende Heeressystem die Blüthe der männlichen Bevölkerung während der fruchtbarsten Periode ihres Lebens und länger als anderwärts unter den Fahnen zurück. Auch die immer wachsende Last der Steuern sei der langsamen Zunahme der Bevölkerungsziffer nicht fremd. Materielles Wohlergehen sei für den Staat nicht der letzte Zweck, sondern habe nur einen Werth, wenn es auch mit moralischem Fortschritte gepaart ist. Man hat namentlich in der Normandie eine stetige Entvölkerung konstatirt. Herr von Lavergne will dies aus der widernatürlichen Ausdehnung erklären, welche das Weideland in dieser Gegend genommen hätte; das Vieh hätte dort sozusagen die Menschen verdrängt und ein kleiner Schäfer mit seiner Heerde fülle schließlich den Raum, welchen sonst mehrere Bauernfamilien einnehmen. Frankreich sei jetzt nächst Spanien das am dünnsten bevölkerte Land Europa's. Um dieser bedrohlichen Thatsache ein Ziel zu setzen, müsse man nicht blos die Abnahme der Geburten, sondern auch die Zunahme der Sterbfälle, besonders von kleinen Kindern, im Auge haben. Das Problem stelle sich so, daß die Geburten mindestens um 10 Proz. zu- und die Sterbfälle um ebenso viel, also um 85,000 Seelen jährlich abnehmen müßten. Krieg, Armuth und Laster seien die drei Hauptursachen der Entvölkerung. Die freiwillige Enthaltung sei nur ein untergeordneter Faktor und vorwiegend in den wohlhabenderen Klassen zu beklagen. Auch auf das geistliche Cölibat hätte man zu großes Gewicht gelegt, da dasselbe nur 160,000 (?) Personen von der Ehe ausschließe. Als beste Mittel zur Beschwörung des Uebels empfiehlt Hr. v. Lavergne: Frieden, ein milderes Militärgesetz, Herabsetzung der drückendsten Steuern, Förderung des Landbaues, Verbesserungen in der öffentlichen Gesundheitspflege und, um die zahlreichen Sterbfälle in der zarteren Jugend zu verhüten, eine Reform in der Behandlung der auf die öffentliche Mildthätigkeit angewiesenen Säuglinge.

Der Verleumdungsprozeß, welchen die verwittwete Gräfin Montijo gegen eine Anzahl republikanischer Blätter von Paris und der Provinz angestrengt hat, stand heute vor dem Zuchtpolizei-Gerichte an, die Verhandlung wurde jedoch, dem Antrage der Beklagten gemäß, auf nächsten Donnerstag vertagt. Morgen kehrt auch der Prozeß des Jesuitenpaters Du Lac gegen die Verunglimpfer der von ihm geleiteten Anstalt wieder. Wie verlautet, wird Hr. Gambetta selbst für die „Republique française" plaidiren.

Die „Union" erhält und veröffentlicht folgende groteske Zuschrift:

Se. Majestät der König Don Carlos VII., mein erhabener Herr, befiehlt mir, mich an Sie zu wenden, um durch Vermittlung Ihres Blattes allen Denjenigen zu danken, welche Ihm kürzlich am Festtage Seines Schutzpatrons ihre Glückwünsche dargebracht haben. Se. Maj. hat aus diesem Anlaß so viele Briefe erhalten, daß es Ihr unmöglich ist, sie direkt zu beantworten oder auch nur durch Dero Sekretariat beantworten zu lassen. Se. Maj. ist allen Personen, welche Ihr diesen neuen Beweis von Treue und Anhänglichkeit gegeben haben, sehr dankbar und spricht die Hoffnung aus, daß die von so vielen edlen Herzen, die der Sache des Rechts und der Gerechtigkeit ergeben bleiben, gehegten Wünsche auch in Erfüllung gehen werden.

Paris, 8. November 1876.

Der dienstthuende Kammerherr:
Marquis de Ponce de Léon.

C.L. Paris, 9. Nov. (Börsennachricht.) Ruhiges Geschäft bei etwas schwächlicher Tendenz. 5proz. Rente 105.25, 3proz. 71.95, Italiener 72.50, Türken 11.75, Egypter schwächer 232, spanische Extérieure 13 1/8, österr. Staatsbahn 537, Lombarden 665, Banque de Paris 1057, Foncier 741, Mobilier 162, Franco-Hollandaise 392, Banque ottomane 385, österr. Bodenkredit 497, spanischer Mobilier 578, Suezaktien 682.

Reichstags-Wahl.

Nach nunmehr stattgehabter definitiver Feststellung sind bei der jüngsten Ersatzwahl im dreizehnten Wahlkreise für die Wahlen zum deutschen Reichstag von im Ganzen abgegebenen 9749 Wahlstimmen 9718 auf den seitherigen Abgeordneten dieses Kreises, den Präsidenten des Justizministeriums, Dr. Grimm, gefallen.

Badische Chronik.

ψ Heidelberg, 7. Okt. Gestern Abend veranstaltete der hiesige Instrumentalverein das erste der für diesen Winter beabsichtigten 5 Abonnementskonzerte. Die Aufführung war recht befriedigend; es gelang der vereinten Anstrengung aller (aktiv) Betheiligten, die nicht gerade dünn gesäeten Schwierigkeiten des ausgewählten Programms glücklich zu überwinden und eine lobenswerthe Harmonie zu erzielen. Ganz besonders gilt dies von dem Eröffnungsstücke: Ouverture von Cherubini zu „Anacreon", deren Ausführung der herrlichen Schöpfung selbst werth war. Der der Frau Kretschy (Nachfolgerin von Frau Ullrich-Rohn an dem Hoftheater Mannheim) wiederholt reichlich zu Theil gewordene Beifall zeigt, daß die Sängerin ihre ziemlich große und anstrengende Aufgabe (Rossini's Arie aus „Wilhelm Tell"; Lieder: „Mondnacht" und „Dein Bildniß wunderselig" von Schumann; „Verlaß mich nicht" von Franz) glänzend löste, insbesondere bei dem adellos dramatisch-effektvollen Vortrage des Franz'schen Liedes. Einen erprobten Meister des Klavierspieles lernten wir in Hrn. C. Herrmann von Stuttgart kennen, welcher ein Konzert von Henselt und den Carneval von Schumann vortrug. Mit der mit freudiger Hingabe an das Werk vorgetragenen C-Moll-Symphonie von Beethoven schloß das Konzert, für dessen Aufführung neben den schon Genannten auch Hrn. Musikdirektor Boch der Dank des musikliebenden Heidelberger Publikums gebührt.

‡‡ Mannheim, 9. Nov. Wie in früheren Jahren, bietet der Arbeiter-Fortbildungsverein auch diesen Winter seinen Mitgliedern eine Reihe belehrender Vorträge. Bis jetzt fanden folgende Vorträge statt: Herr Schirges über die Aufgabe der deutschen Arbeit mit Rücksicht auf die Lage der heutigen Industrie, Herr Rudi über die Ehe und Verwandtschaft auf den niedersten Stufen der Kulturgeschichte, Herr Meuser über Theodor Körner, Herr Kammerer über die Entwickelungsgeschichte des Papstthums. Letzteres Thema wird in einer Reihe von Vorträgen behandelt, deren erster den Zeitraum bis zu Papst Nikolaus I. (858—67) umfaßte, während die weiteren bis zum letzten Konzile führen sollen. — Am 11. d. M. wird die jetzt 14 Jahre alte Pianistin Therese Hennes hier ein Konzert veranstalten. Wie das „Journal" berichtet, herrscht in hiesigen musikalischen Kreisen, denen sich die junge Künstlerin bereits vorgestellt hat, nur eine Stimme der Anerkennung für die großen Fortschritte, welche Therese Hennes seit ihrem ersten Auftreten vor 5 Jahren gemacht hat. — Die Aufführung der zwei ersten Stücke der Wallensteintrilogie am gestrigen Abend fand ein sehr stark besetztes Haus, wie solches sonst nur an Sonntagen erzielt wird. Die Vorstellung ging in trefflicher Weise von Statten und wurde von dem Publikum mit lebhafter Befriedigung entgegengenommen.

Vermischte Nachrichten.

— **Erdspalte.** Das Flußbett des Gardon (westlicher Nebenfluß der Rhone) ward, wie die dortigen Zeitungen berichten, in der Nähe von Dions (1 M. nordwestlich von Nimes) am 21. Okt. der Schauplatz eines außerordentlichen Ereignisses. Zwei junge Mädchen waren am Ufer des Flüßchens mit dem Waschen von Wäsche beschäftigt, als sich plötzlich ein fürchterliches Getöse hören ließ. Es war der Gardon, der sich entzwei spaltete und einsank. Es hatte sich in diesem Augenblick ein Abgrund geöffnet, in den sich brausend die Gewässer stürzten. Man hätte es eine kreisförmige, zehn Meter hohe Mauer nennen können. Einige Minuten später wurde der bis an den Rand gefüllte Abgrund wieder ruhig und alle Gewässer, welche zuvor einen breiten Wasserfall gebildet, hatten das am Tage liegende, nunmehr gänzlich ausgetrocknete Bett des Gardon verlassen, um durch das neue unterirdische Bett abzufließen.

ℵ Mülhausen, 6. Nov. Auf eine Hand voll Lügen kommt es, wie man zu sagen pflegt, den meisten Leuten nicht an, besonders wenn daraus, daß sie die Unwahrheit sagen, ein Geldvortheil für sie entsteht. So hatte dieser Tage ein Ehepaar vor dem hiesigen Gerichte sich darüber zu verantworten, daß es die Ausfertigung einer falschen Urkunde veranlaßt hatte. Ein Bruder der Frau ist nämlich seit dem Kriege verschollen, und es war nun dessen Erbschaft anzutreten. Beide Eheleute erschienen vor einem hiesigen Notar, und auf seine Frage, ob außer ihnen keine weitere Erben am Leben sein, antworteten sie nein. Derselbe stellte ihnen nun auch eine in dem Sinne lautende Urkunde aus; doch später wurde man gewahr, daß nicht nur der Vater des Vermißten noch lebe, sondern daß auch noch 7 Geschwister desselben vorhanden seien. Die beiden Eheleute wurden nun vor Gericht gefordert, und aus ihren Aussagen ergab sich, daß sie mit Wissen und Willen ihrer Verwandten also gehandelt haben, und daß sie von denselben für ihre Mühe noch 100 Fr. Trinkgeld erhielten. Der Grund, weßhalb sie sich als alleinige Erben angaben, war einzig der, daß sie fürchteten, die zu zahlende Erbschaftssteuer würde um so größer sein, je größer die Zahl der Erben wäre. Da sich mildernde Umstände zu ihren Gunsten geltend machten, so wurden sie nur zu 5 Mark Geldbuße verurtheilt.

** Aus der Schweiz. Der Strom der Spenden, den die Wasserfluth hervorrief, fließt immer noch. Am 5. Oktober waren es bereits 975,000 Fr. Am 2. November weist die Liste 1,051,000 Franken auf.

ℓ Paris, 9. Nov. Mario Bouffé, einer der vorzüglichsten Charakterspieler der französischen Bühne und namentlich ein Meister in der sauberen und feinen Durcharbeitung des Details (Maske, Tracht, Geberde), feiert heute in Auteuil bei Paris seine goldene Hochzeit. Man konnte den sechsundsiebzigjährigen Künstler noch vor Kurzem im Gymnase, wo er seit dem Jahre 1831 wirkte, in seinen Hauptrollen: „Michel Perrin", „Der arme Jacques", der „Geizhals" in der nach Balzac's bekanntem Romane gedichteten Fille de l'Avare, der General im „Pariser Taugenichts" u. s. w. bewundern; nur eine störende Schwäche der Gesichtsnerven hält den sonst noch ganz rüstigen Mann von der Bühne fern. Bouffé lebt in äußerst bescheidenen Verhältnissen. „Ich bin," sagt er selbst scherzend, „für meine Kinder (er hat deren vier) ein halbes Jahrhundert zu früh gekommen; in meinen besten Jahren überstieg meine Gage nicht sechstausend Francs und heute würde ich leicht das Zehnfache verdienen." Einer seiner Enkel, Georges Haquette, ist ein hoffnungsvoller Portraitmaler. Die goldene Hochzeit des Herrn und der Frau Bouffé wurde in der Kirche von Auteuil sehr festlich und unter großer Theilnahme von Künstlern, Schauspielern und andern Freunden begangen; bei dem in die Messe eingelegten O salutaris wirkte eine Enkelin des Brautpaares mit.

Nachschrift.

† Paris, 10. Nov. Es wird versichert, Chaudordy sei zum Spezialdelegirten Frankreichs bei der Konstantinopeler Konferenz ernannt, deren Zusammentritt wahrscheinlich im Lauf des Novembers stattfinden wird. Chaudordy nahm die Mission an.

† Pera, 10. Nov. Seit dem Waffenstillstands-Abschluß wurden sowohl russischer Seits im Namen von Serbien und Montenegro, wie türkischer Seits verschiedene Reklamationen wegen Verletzungen der Waffenruhe erhoben. Dieselben sind auf Mißverständnisse und verspäteten Empfang der bezüglichen Befehle zurückzuführen. Diese Zwischenfälle sind jetzt beglichen. — Das türkische Panzergeschwader hat die Ankerplätze im Bosporus nicht verlassen. Neuerdings nehmen die Anmeldungen britischer Offiziere zum Eintritt in die türkische Armee zu.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 10. Nov., die übrigen vom 9. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104	Oesterr. 5% Papierrente Zins 4½%	51⅛
Baden 5% Obligationen	103¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
„ 4½% „	101¾	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	93
„ 4% „ fl.	95½	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	88½
„ 4% „ M.	96⅛	„ 5% do. von 1871	86⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
Bayern 4½% Obligationen	100½	Schweiz 4% Bern Stadtbl.	—
„ 4% „ fl.	93⅜	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1865	100⅛
„ 4% „ M.	94¾	„ 5% do. 1905r (1885r v. 1864)	103¼
Württemberg 5% Obligat.	103⅝	3% Spanische	13⅛
„ 4½% „	100⅞	Volle französ. Rente	107¾
„ 4% „	94½		
Nassau 4% Obligationen	94½		
Gr. Hessen 4% Obligation.	95½		
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	55⅛		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	54½
Badische Bank	102	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	73
Deutsche Vereinsbank	65⅜	5% Stifab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73½
Provinzialdiskonto	—	5% do. „ 2. Em.	70⅝
Darmstädter Bank	103¼	5% dto. steuerfr. neue „	65
Oesterr. Nationalbank	688	5% do. (Neumarkt-Ried)	66
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	119¼	5% Frz.-Jos.-Prior.	77
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	86⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	60½
Frankfurter Bankverein	—	5% öst. Nordwestb.-P. i. S.	73½
Nassauische Bank	—	5% „ „ 1. u. 3. B.	—
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	58
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	47¾
Deutsche Effektenbank	103⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	51⅝
Deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	52½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	66½
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	114½	5% österr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76
4% Hessische Ludwigsbahn	98	3% österr. Süd-Lomb.-Pr.	47⅝
3½% Oberhess. Eisenb. 350 fl.	—	5% österr. Staatsb.-Pr.	95¼
5% österr. Frz. Staatsbahn	213⅝	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¾
5% „ Süd-Lombarden	65¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	41¾
5% „ Nordwestb.-A.	102	5% Rheinische Hypotheken-bank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisenb. 2. Em. 200 fl.	85½	6% Pacific Central	97⅞
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	143	6% South Missouri	58⅞
5% Franz Josef-Eisenbahn	104½		
Galizier	—		

Pfandbriefe und Prämienanleihen.

3½% Preuß. Präm. 100 Thl.	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	93
Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108⅜	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	98¼
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120⅞	„ 100-fl.-Loose v. 1864	257.—
Badische 4% dto.	117¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.60
„ 35-fl.-Loose	133.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	67
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.—
Großh. Hessische 25-fl.-Loose	157.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	38.20
Ansbach Gunzenhaus. Loose	24.60	Meininger 7 fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110⅞

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	204.30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.30	Ducaten . . . „	9.71—76
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	164.80	20-Francs-St. . „	16.24—28
Disconto . . L.G. 4½%		Engl. Sovereigns „	20.23—38
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.73—78
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16—18
		Dollarcoupon „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 10. Nov. Kreditaktien 241.—, Staatsbahn 427.50, Lombarden 130.—, Disc. Commandit 112.20, Reichsbank 153.20. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 10. Nov. Kreditaktien 147.—, Lombarden 79.70, Staatsbahn —.—, Anglobank 76.50, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.84. Tendenz: schwach.

New-York, 10. Nov. Gold (Schlußkurs) 109½.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Gott in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 12. Nov. 4. Quartal. 124. Abonnements-vorstellung. II. Abtheilung. Neu einstudirt: Der Sturm, Zauberspiel in 1 Vorspiel und 5 Akten, nach Shakespeare von Schlegel. Musik von Taubert. **Anfang 6 Uhr.**

Dienstag, 14. Nov. 4. Quartal. 125. Abonnementsvorstellung. I. Abtheilung. Don Juan, Oper in 2 Akten, von Mozart. **Anfang ½7 Uhr.**

G.950.3. Nr. 3315. Waldshut.

Offene Rathschreiberstelle

Die Stelle des städt. Rathschreibers, gleichzeitig Grund- und Pfandbuchsführers hiesiger Stadtgemeinde, mit welcher außerdem die Schriftführersgeschäfte für die Spital- und Schulfondsverwaltung verbunden sind, wird mit 31. Dezember d. J. frei und soll mit einem tüchtigen mit Vorkenntnissen für die Führung der mit diesem Amte verbundenen Geschäfte versehenen Manne besetzt werden.

Der fixe Gehalt beträgt vorerst 1000 ℳ, der Nebenverdienst beläuft sich auf etwa 600 – 800 ℳ, Dienstwohnung ist nicht vorhanden.

Bewerber um diese Stelle werden ersucht, binnen 3 Wochen ihre Gesuche mit Beilegung der erforderlichen Zeugnisse über ihre Fähigkeiten und Leumund an den Gemeinderath schriftlich einreichen zu wollen, und wird beigefügt, daß nähere Auskunft, insbesondere der Inhalt des Dienstvertrages erhoben werden können.

Waldshut, den 24 Oktober 1876.

Der Gemeinderath.
G. Straubhaar.

J.104.2. Eppingen, Baden.

Eine neue Orgel

von 26 Registern beabsichtigt die evangel. Gemeinde in Eppingen (Baden) für ihre im Bau begriffene neue Kirche anzuschaffen. Die zur Uebernahme Lust tragenden Herren Orgelbaumeister wollen ihre Angebote längstens bis 1. Dezember d. J. beim Unterzeichneten einreichen. Disposition und nähere Bedingungen liegen beim evang. Stadtpfarramt in Eppingen zur Einsicht auf und können solche auf Verlangen auch schriftlich mitgetheilt werden.

Eppingen, Baden, den 6. Novbr. 1876.

Der evang. Kirchengemeinderath.

Freiburg im Breisgau.

Günstige Gelegenheit für Bierbrauer.

Eine seit Jahren im besten Rufe stehende, an vorzüglicher Geschäftslage sich befindliche, nach neuester Konstruktion eingerichtete, sehr frequente, hiesige

Bierbrauereі

ist aus Gesundheitsrücksichten, mit Schiff und Geschirr, nebst Wohnhaus, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian,
J.66.3. Münsterplatz Nr. 7.

J.79.3. Schreibstube des Herrn Notar Holtzapffel zu Straßburg i. E., Meisengasse 20.

Mobiliar-Versteigerung.

Montag den 13. November 1876, um 9 Uhr Morgens, auf dem St. Thomasplatz Nr. 1 zu Straßburg wird zur Versteigerung gegen Baarzahlung geschritten werden von einem

completen Schlosserwerkzeug,

namentlich Bohrmaschinen, Lochmaschinen, Drehbank, Schraubstock, Blechscheeren u. s. w. und verschiedenen **Eisenwaaren.**

Für Bauunternehmer, Industrielle und Gastwirthe.

J.67.3 In vorzüglicher Geschäftslage der ersten Hauptstadt des Landes, an sehr lebhafter Landstraße, neben dem Bahnhof, in welchen noch 2 frequente Seitenbahnen einmünden, ist ein freundliches

Besitzthum,

bestehend aus einem Wohnhause mit Balkon, Veranda und Thürmchen, Garten, Oekonomiegebäude mit Stallung und anstoßend größerm Garten, welcher sich zu vorzüglich gelegenen Bauplätzen qualifizirt, zu verkaufen. Das Anwesen eignet sich zu einem Herrschaftssitze, zu Errichtung eines Hotels mit Café, zu einem Engros-Geschäfte mit bedeutenden Lagerplätzen, zu einer Fabrik, überhaupt zu jedem industriellen Unternehmen, besonders aber der größere Garten zu Erbauung gut rentirender und gesuchter Wohnhäuser ꝛc. ꝛc. und ist ganz oder in Abtheilungen um mäßigen Preis käuflich zu erwerben. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian,
Freiburg i. Br. am Münsterplatz.

Ludwig Oehl
CARLSRUHE

J.105.2. empfiehlt
schwarze waschlederne Damen-Handschuhe mit 2 Knöpfen.

J.57.4. Stralsund a. d. Ostsee.

Fett-Gänse, ca. 12–15 Pfd., marin. Häringe, pr. Ltr.-Dose 5 Mark, Krabben, Geräucherte Gänsebrüste

versendet unter Nachnahme

A. F. Berg,
Stralsund a. d. Ostsee.

J.127.1. Karlsruhe.

Auf allgemeines Verlangen.

Im grossen Saale zur „Eintracht".

Sonntag den 12. November.

Letzte große Vorstellung in der höheren Magie

von dem weltberühmten

Prestidigitateur Prof. A. Chery,

Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von Rußland.

Die Vorstellung besteht in drei Abtheilungen mit durchaus neuen noch nie hier gesehenen Piecen.

Besonders zu bemerken, zum Schluß: **Der Wunderschrank à la Davenport. Der Schwebende Tisch oder das Orakel des 19. Jahrhunderts. Der fliegende Kopf.**

Kassaeröffnung 6 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Sperrsitz 2 M. I. Pl. 1 M. 50 Pf. II. Pl 1 M. Gallerie 50 Pf.

Billete für reservirte Sitze und I. Plätze sind im Voraus zu haben bei Herrn Kaufmann ***Friedr. Baumüller***, Langestr. 104, und bei Herrn ***Wilhelm Gutekunst***, 6 Karlsstraße 6, und 8 Friedrichsplatz 8.

J.126.1. Die allein echten

Schreibhefte zu Reinhard's Vorlagen

(Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim)

in 12 Nummern mit Richtungslinien (Nr. 12 in Quarré's liniirt, für den Rechenunterricht)

à Heft 10 Pf.

sind zu haben bei **Müller & Graeff, B. Dobler, J. Dorer,** Buchbinder und **L. Mayer** in **Karlsruhe.**

Verkaufsanzeige

J.90.3. Eine gangbare Restauration mitten in einer Amtsstadt des badischen Schwarzwaldes, an einer Eisenbahnstation, ist wegen Wegzug des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Inventar, Wein und Faßvorrath kann miterworben werden.

Einem strebsamen Manne ist Gelegenheit geboten, sich eine sichere Existenz zu erwerben.

Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Buchdruckerei mit Amtsblatt

in einer Bezirksstadt Badens (sehr rentabel und mit den neuesten Schriften v. Schnellpresse versehen) ist sofort **zu verkaufen.**

Anträge befördert unter Chiffre ***M. V. 290.*** die **Central-Annoncen-Expedition von *G. L. Daube & Co.* in *Frankfurt am Main.*** J.78.2.

Freiburg i. Br.

Feile Gastwirthschaft

J.68.3. Eine äußerst frequente, das ganze Jahr hindurch von **reisenden Geschäftsleuten** sehr stark besuchte hiesige **Gastwirthschaft** ist wegen Sterbfalls zu verkaufen. Dieselbe enthält große Wirthschaftszimmer, Gastzimmer, Schlafsäle, Stallungen, gute Keller, eine **Brauerei-Einrichtung**, welche mit geringen Kosten wieder in Betrieb gesetzt werden kann, mehrere kleine Miethwohnungen und Gärtchen. Das Geschäft **rentirt vorzüglich** und kann von **Jedermann** mit Leichtigkeit fortgeführt werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

F. Adrian, Münsterplatz Nr. 7.

Landwirth,

welcher nicht nur in allen Zweigen der Landwirthschaft, sondern auch in der Buchführung vollständig vertraut ist, wünscht Stellung auf einem Gut oder sonstigen Geschäft. Anträge befördert die Expedition dieses Blattes. J.135.

Wein-Versteigerung

Nägelsförster Hof bei Varnhalt, Station Steinbach.

J.122.2. Am

Montag den 13. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete den diesjährigen Herbstertrag von circa 80 Hektoliter Riesling-Wein, sowie circa 80 Hektoliter 1874er und 1875er Ausstich-Weine einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Nägelsförst, den 9. November 1876.

Ch. Mellerio.

H.132.1. Philippsburg.

Bierbrauerei-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Friedrich Eberhard Wittwe hier werden

Mittwoch den 29. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause dahier wiederholt öffentlich versteigert:

4 Ar 32,18 Quadratmeter Hausplatz und Hofraithe an der Waghäusler-Straße, worauf die Bierbrauerei und Schankwirthschaft „zum Löwen", ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftseinrichtung, gewölbtem Keller, Stall und Schweinställe erbaut sind; ferner hierzu gehörig und dabei gelegen: 2 Ar 32,18 Quadratmeter Gartenplatz mit Bierkeller und Kegelbahn, Schätzungspreis einschließlich der Geräthschaften . 20,571 Mark.

Zur Bierbrauerei gehört der ganze Vorrath an Fässern und Geschirr, sowie eine vollständige Brennerei-Einrichtung; zu den Wirthschaftsgeräthen zählen sämmtliche Tische, Bänke, Stühle, Gläser, Bestecke ꝛc.

Beim Mißlingen des Verkaufs wird eine Verpachtung auf mehrere Jahre versucht werden.

Philippsburg, den 9. November 1876.

Das Bürgermeisteramt.
Nopp.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

H.596. Nr. 10,033. Mannheim.

In Sachen
des Landwirths Georg Michael Bender in Eschelbach, Klägers,
gegen
seine Ehefrau Katharina, geb. Bender, von da, z. Zt. unbekannten Aufenthalts, Bekl.,
Ehescheidung betr.

Beschluß.

Zur Vornahme eines Versöhnungsversuchs und eventuell zur mündlichen Verhandlung der Ehescheidungsklage wird Tagfahrt auf

Samstag den 30. Dezbr. d. J., Vorm. 9 Uhr,

anberaumt; wozu beide Theile in Person und der klägerische Anwalt vorgeladen werden, der Kläger und dessen Anwalt mit der Androhung, daß, wenn der eine oder andere von ihnen ausbleibe, die Klage auf sich beruhen bleibt, die flüchtige Beklagte mit der Aufforderung, unverweilt einen Anwalt aufzustellen und in dessen Begleitung in obiger Tagfahrt zu erscheinen, mit dem Anfügen, daß bei ihrem oder ihres Anwalts Ausbleiben die Verhandlung und Beweiserhebung dennoch bis zum Endurtheil fortgesetzt würde. Zugleich wird der Beklagten eröffnet, daß ihr Ehemann seine Ehescheidungsklage darauf stützt, daß die Beklagte seit mehreren Jahren aus der ehelichen Wohnung entwichen sei, sich nach Amerika begeben und dadurch den Kläger gröblich verunglimpft habe. Der Beklagten wird dabei aufgegeben, spätestens bis zur Tagfahrt einen dahier wohnhaften Gewalthaber für den Empfang aller an sie zu richtenden Zustellungen anher zu benennen, widrigenfalls dieselben mit Eröffnungswirkung lediglich an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen würden.

Mannheim, den 1. November 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht.
Civilkammer.
Sengler.

Kuhn.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

H.599. Nr. 13,240. Konstanz. In Anklagesachen gegen Georg Gruner von Lustnau und Christian Sauter von Heßigheim, Königreich Württemberg, wegen schweren Diebstahls ist Tagfahrt zur Hauptverhandlung angeordnet auf

Mittwoch den 29. November d. J., Vormittags 8½ Uhr.

Hiezu wird der flüchtige Christian Sauter mit dem Anfügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter, Großh. Amtsgericht Konstanz, zu stellen habe und die Hauptverhandlung, sowie die Aburtheilung auch im Falle seines Nichterscheinens stattfinden werde.

Konstanz, den 9. November 1876.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Schmidt.

Schaaff.

Verm. Bekanntmachungen.

J.140.1. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Bezug auf die Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 4. April 1870 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXII) wird hiermit bekannt gegeben, daß die nächste Gehilfenprüfung für den Eisenbahndienst am

Montag den 22. Januar k. J.

vorgenommen werden wird.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 10. Dezember l. J. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 9. November 1876.

Generaldirektion.

J.139. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 13. d. Mts. gelangen für den Transport von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten in Wagenladungen von mindestens 5000 Kilogramm, sowie für die Beförderung leerer Säcke in verschnürten Ballen in beliebigen Quantitäten im Verkehr zwischen Mannheim und Stationen der Kursk—Kiewer Bahn auf der Route via Brody—Myslowitz—Leipzig—Eisenach—Frankfurt a. M. direkte Tarifsätze zur Einführung, welche in dem X. Nachtrag zum Mitteldeutsch — Galizisch — Norddeutschen Gütertarif Aufnahme gefunden haben.

Exemplare dieses Nachtrags sind bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.

Karlsruhe, den 9. November 1876.

General-Direktion.

J.131. Achern.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch von der Gemarkung **Petersthal** (Renchthal) ist aufgestellt, und gemäß der allerhöchsten Verordnung vom 26. Mai 1857, vom 13. d. M. an, auf die Dauer von zwei Monaten im Rathhause zu Petersthal zur Einsicht der Betheiligten aufgelegt.

Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibungen der Liegenschaftsstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheiten sind innerhalb obiger Frist, bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Achern, den 8. November 1876.

Wolff, Bezirksgeometer.

G.948.3. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Lieferung von verschiedenen Materialien. II.

Mit höherer Ermächtigung vergeben wir die Lieferung nachbenannter Materialien im Soumissionswege, nämlich:

1.	150	Stück	Gläser für Kugellaternen (Sturmlaternen),
2.	200	„	Glaslampen für Wagenlaternen,
3.	180	„	Milchglasglocken,
4.	20000	„	Glascylinder,
5.	2000	„	Lampengläser für Blechkamine,
6.	1000	„	Bahnwartslaternengläser,
7.	5000	□ Decimeter	Laternenglas, grün,
8.	100	Stück	Augengläser für Bahnwartslaternen,
9.	300	„	Wagenlaternengläser,
10.	3000	„	Glastafeln, ungeschliffen, in 2 Sorten,
11.	12000	„	Isolirhüte, porzellanene,
12.	1600	„	Besen in 2 Sorten,
13.	250	„	Strupper,
14.	740	„	Bürsten, 4 Sorten,
15.	3500	„	Pinsel, 6 Sorten,
16.	100	Kilo	Gummischläuche, 2 Sorten,
17.	9000	Stück	Gummiringe, 4 Sorten,
18.	800	Kilo	Gummiplatten, 3 Sorten,
19.	1000	Stück	Zimmermannsblei,
20.	1500	„	Schwämme,
21.	200	Kilo	Smirgel,
22.	20000	Blatt	Smirgelpapier,
23.	30000	„	Smirgelleinen,
24.	12000	„	Glaspapier.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Dienstag den 14. November l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen und genaue Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände auf portofreie Anfragen abgegeben werden.

Die der Lieferung zu Grund gelegten Muster sind bei unserm Hauptmagazin hier einzusehen, eine Versendung derselben findet nicht statt.

Karlsruhe, den 25. Oktober 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

J.99.2. Nr. 9824. Illenau.

Materialien-Lieferung.

Für das Jahr 1877 sollen zur Lieferung im Soumissionsweg vergeben werden:

1)	200	Kilogramm mittelfeiner grauer Spinnhanf.
2)	1270	Meter Strohsackleinen, 135 Centimeter breit.
3)	324	Meter feine Leinwand zu Leintüchern und Kissenziechen, u. z. 216 Meter 180 Centimeter breit und 108 Meter 90 Centimeter breit.
4)	60	Stück feingebildte Handtücher, 120 Centimeter lang, 45 Centimeter breit.
5)	100	Stück mittelfeingebildte Handtücher, 120 Centimeter lang, 45 Centimeter breit.
6)	24	Stück kleine, mittelfeingebildte Tischtücher, 110 Centimeter lang, 90 Centimeter breit.
7)	36	Stück große, grobgebildte Tafeltücher, 4,30 Meter lang und 170 Centimeter breit
8)	60	Stück feingebildte Servietten, 81 □ Centimeter groß.
9)	36	Stück mittelfeingebildte Servietten, 81 □ Centimeter groß.
10)	110	Kilogramm Bettfedern, Prima-Qualität.
11)	630	Kilogramm reingesponnene Schweifhaare.
12)	17	Stück feine Wolldecken, 2,70 Meter lang, 180 Centimeter breit, circa 3¼ Pfd. schwer.
13)	70	Stück ordinäre Wolldecken, 2,40 Meter lang, 150 Centemeter breit; 5 Pfd. schwer.
14)	144	Meter Kattun, 90 Centimeter breit, zu Plumeauxziechen.
15)	175	Kilogramm Sohlleder.
16)	20	Kilogramm Rindleder.
17)	20	Kilogramm Kalbleder.
18)	24	Stück Schaaffelle, zur Hälfte weiß und zur Hälfte farbig.
19)	150	Meter Marengotuch, croisirt, 120 Centimeter breit, zu Männerkleidern.
20)	150	Meter graues Köpertuch, 120 Centimeter breit, zu Männerkleidern.
21)	470	Meter diverse Kattune, 90 Centimeter breit, zu Frauen-Kleidungsstücken.
22)	60	Meter weißer Flanell zu Unterjacken für Frauen und Leibbinden, 120 Centimeter breit.
23)	30	Meter farbiger Flanell, 120 Centimeter breit, zu Frauen-Winterkleidern.
24)	24	Stück abgepaßte wollene Frauen-Unterröcke.
25)	48	Stück große wollene Winterhalstücher für Frauen.

Die mit Mustern zu belegenden Angebote sind versiegelt und mit der Ueberschrift **„Materialienlieferung"** versehen **längstens bis zum 20. d. Mts.** portofrei dahier einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Illenau, den 6. November 1876.

Großh. Direction der Heil- u. Pflegeanstalt.

J.73.2. Nr. 587. Gengenbach.

Holzversteigerung.

Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden mit halbjähriger Borgfrist versteigert:

Am Dienstag den 14. November d. J., Vormittags 10½ Uhr, im Adler zu Gengenbach:

aus Distr. Hüttersbach: 47 Sägstämme, 71 Bauholzstämme;

aus Distr. Mooswald: 5448 Säg- und Lattenklötze, 1123 Bauholzstämme, 1725 Hopfenstangen, 2825 Rebstecken, 157½ Ster tannenes Rebsteckenrundholz und 75 Ster tannenes Küblerholz.

Am Mittwoch den 15. November, Vorm. 10½ Uhr, im Adler zu Gengenbach:

aus Distr. Mooswald: 39 Ster buchenes und 2320 Ster tannenes Scheit- und Prügelholz, 2250 Stück tannene und buchene Prügelwellen und mehrere Loose Schlagraum.

Auszüge aus den Aufnahmslisten ertheilt auf Verlangen Domänenwaldhüter Lehmann in Fabrik Nordrach.

Gengenbach, den 4. November 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Schweickhard.

J.134. Baden.

Holzversteigerung.

Aus Domänenwaldungen versteigern wir

Freitag den 17. d. M., Morgens 9 Uhr,

auf dem Badener alten Schlosse aus Distr. I Abth. 1, 2, 3 ꝛc.:

Nadelholz 19 Klötze, 94 Bauholzstämme, 30 Gerüststangen, 50 Hopfenstangen, 18 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz, 70 Ster Buchen-, 915 Ster Nadel-Stockholz und 1000 gemischte Wellen.

Samstag den 18. d. M., Mittags 3 Uhr,

auf dem Jagdhaus bei Oos aus dem Distr. IV:

43 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz und 44 Haufen Aufastungs-Reis.

Baden, den 9. November 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Werner.

J.123.1. Illenau.

Hilfsarzt-Stelle.

An der Heil- und Pflegeanstalt Illenau ist die Stelle eines Hilfsarztes sogleich zu besetzen. Jährlicher Gehalt 1200 Mark nebst freier Station.

Die näheren Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle zu erfahren, an welche die Bewerber ihre Gesuche nebst Zeugnissen einsenden wollen.

Illenau, den 5. November 1876.

Großh. Direction der Heil- u. Pflegeanstalt.
Roller.

J.114. Pforzheim. Auf den 15. Dezember l. J. wird eine Aktuarstelle bei uns erledigt. Gehalt 1050 Mark. Bewerber wollen sich mit Zeugnissen baldigst melden.

Pforzheim, den 8. November 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Scherer.

J.133. Keine Ant. — Ja — verst. Du wünschest d— Ende. A.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)